

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 11

Artikel: Das ideale Kmu : Hochparterres Firmengeschichte der sonderbaren Art
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ist der Text des offiziellen
Festspiels, das zur Zehn-
jahrfeier des Hochparterres
am 23. Oktober aufgeführt
wurde. Eine Firmengeschichte
der sonderbaren Art.

Das ideale Kmu

Ein Bilderbogen mit Gesang
von Benedikt Loderer

Illustrationen: Sambal Olek

Erster Akt

Urbi tritt auf: Meine Damen und Herren, liebe Schreiber, Schreier, Schönfärber, liebe Kreative, Reaktive, Relative, liebe Fotografinnen, Gestalterinnen, Denkerinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebi Ching! Gestatten, mein Name ist Urbi, Beruf Marktschreier, Ihnen allen also nah verwandt. Ich habe die Ehre, Sie durch das Stück zu führen, welches heisst: Das ideale Kmu.

Was ist ein Kmu? Das ist das neue Fabeltier, das die Schweiz retten wird. Ka Em U, das die Abkürzung von Kleine und mittlere Unschuld oder Konzentrierte, macherische Urkraft oder Kritische, mitleidlose Untat. Hochparterre zum Beispiel ist das ideale Kmu.

Sollte im Laufe der Vorstellung jemand von Ihnen in seinen politischen, religiösen oder kommerziellen Gefühlen verletzt werden, so bitten wir höflich um Entschuldigung. Besonderer Dank gilt allen Komponisten und Dichtern, die mit ihrer selbstlosen Vorarbeit diesen Bilderbogen mit Gesang erst ermöglichten. Wir haben mit Wonne abgekupfert.

Sollten Sie Abweichungen zum vorgelegten Libretto entdecken, so bitten wir Sie, die Verfertigung der Gedanken beim Reden mitzubedenken. Es gilt das gesungene Wort.

Urbi und Orbi singen:

Der Segenswunsch

(Chor zu zwei Stimmen)

Es grüsst Euch alle, liebe Leute,

Es grüsst aus Züri 5 das Kmu.

**Es grüsst die Redaktion von heute,
Sie büsst den Buyout immerzu.**

(Melodie: *Es pisst der Hund...*)

Urbi: Meine Damen und Herren, weiter im ersten Akt. Er heisst: Die Gründung oder Seinesgleichen geschieht.

Es war einmal die Firma Ringier und die postete sich eine neue Offsetmaschine. Dann fragten sich die Chefs, was aber drucken wir damit? Sie erfanden ein Bedürfnis und gründeten eine Zeitschrift «aktuelles bauen».

Doch das Heft verleidete Ringiers und Vogt-Schild kaufte es mitsamt der Redaktion. Vogt-Schild ist ein kluger Laden, die konnten rechnen. Ein Heft ohne Redaktion ist billiger als eines mit. Sie schmissen die drei Redaktoren raus und damit war der Keim gelegt. Hochparterres Geschichte beginnt mit einem Racheakt.

Orbi singt:

Ein Geistesarbeiterlied

(von einem Wiener Sängerknaben)

Wohin soll ich mich wenden

Wenn der Verlag mich rausschmei

Wem zeig ich meinen Ausweis,

Wem klag ich meinen Frust?

Es gibt nur eins, nur eines,

Ich gründe eine Zeitung,

Ich übernehm die Leitung,

Und lebe meiner Lust.

(Melodie: *Schubertmesse*)

Urbi: Was tun drei entlassene Intellektuelle? Sie schreiben ein Papier. Darin steht: Denen zeigen wir's und gründen selber ein Heft.

Alle Verlage, TA-Media oder Ringier zum Beispiel, waren zuerst begeistert, dann lange ruhig und im Abwinkebrief trocken. Eine Pleite. Dabei haben die 1987 noch gar nicht sparen müssen. In der Schublade fand eine Beerdigung dritter Klasse statt.

Dann dämmerte das Morgenrot. Geschäfte macht man in der Beiz, wo Benedikt Loderer Koni Altherr trifft, der Karl Lüönd vermittelt, der Hannes Hinnen in Betrieb setzt. Kurz, Curti Medien AG beißen an.

Orbi singt:

Der Aufbruchsgesang

(Verlegers Trutzlied)

Im Frühling des Heftes,

Wir stehn fallera,

Es blühet die Hoffnung,

Wir sind schön fallera,

Wir diversifizieren,

Wir werden nie verlieren,
Nur Mut, wir versuchen's
Halt noch einmal.

(Melodie: Im Frühtau zu Berge...)

Urbi: Das war im Januar 1988. Im Februar waren schon die ersten 30 000 Franken bewilligt. Im Mai beschloss der Verwaltungsrat: Machen, sofort! Eine Redaktion muss her, Inserenten müssen gefunden werden, die grosse Maschine wird angeworfen.

Hochparterre beginnt unbescheiden. Special Interest, eine Zeitschrift, schrill, bunt und trendig für Täter, Opfer und Komplizen. Auflage 50 000. Break even point in fünf Jahren! Alles wird gut. Hochparterre ist eine Wundertüte, ein Hoffnungsträger, ein Sehnsuchtstransporter. Nur, was mit viel Herzblut geschrieben wird, ist auch lesenwert.

Orbi singt:

Die Sehnsucht

(oder der Traum von der Auflage)

Wenn in Zürich die wahre Menge dem Wemfentspringt,
Und die Fülle der Farbinserate vom Markte blinkt,
Fährt der Verleger mit seinen Werbern zum Fang hinaus,
Und sie werfen mit wildem Winken die Settings aus,

Nur die Hoffnung, sie hält sie aufrecht
in ihrem Wahn,
Auf dem Weg ins Verderben, das jeder andere ahnt.

Und von Pult zu Pult das alte Lied erklingt,
Riech es heut, wie es stinkt.
Special, Special, Special Interest,
Wir sind top, wenn uns das Glück nicht verlässt.

Special, Special, Special Interest,
You are the best!

(Melodie: Caprifischer)

Urbi: Im November 1988 erschien das erste Heft!

Zweiter Akt

Urbi: Meine Damen und Herren, das war die Gründung. Anschaulich, lehrreich, dramatisch!

Es folgt der zweite Akt mit dem Titel: Der niedergehende Aufbruch oder in der Presse-mühle. Unerbittlich, todes-sehnsüchtig, folgerichtig!

Doch zuerst war noch Schonzeit. Die brauchten die Heftmacher für die Metaebene. Sie wissen nicht, was das ist? Der Inhalt ist die Grafik und die erklärt nicht, sondern fühlt sich ein. Sie sehen nichts, alles passiert in ihrem Kopf. Andere sagen: Leserbekämpfung.

Populistisch war das Heft auch. Kein Thema ist zu schräg, nicht im Hochparterre glattgestrichen zu werden. Psychoräume, Blumenfenster, Generaldirektoren und Kaffeeahmdeckeli.

Orbi singt:

Die Volksebene

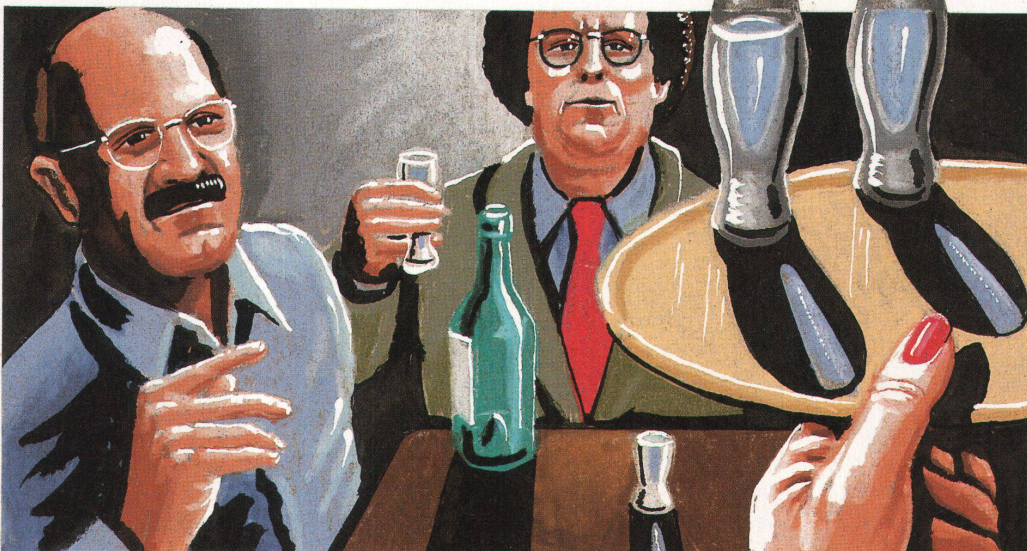
(Ein Gesang zur Einschaltquote)

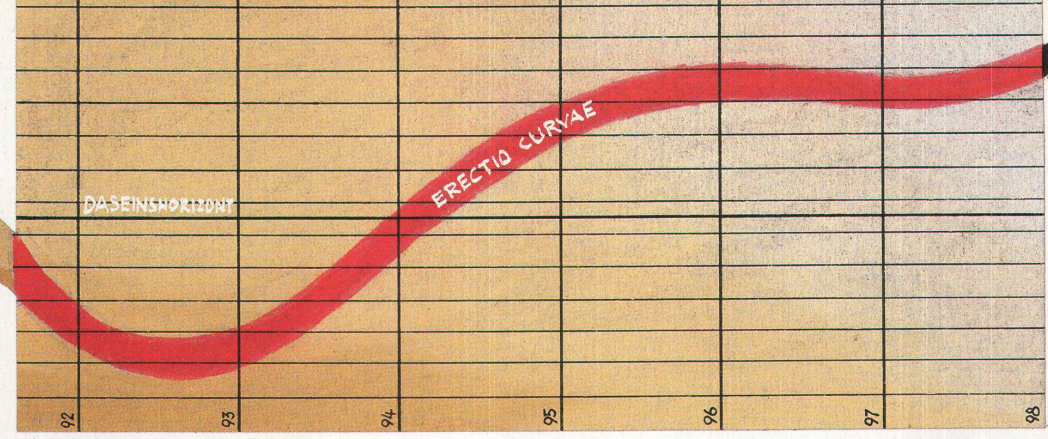
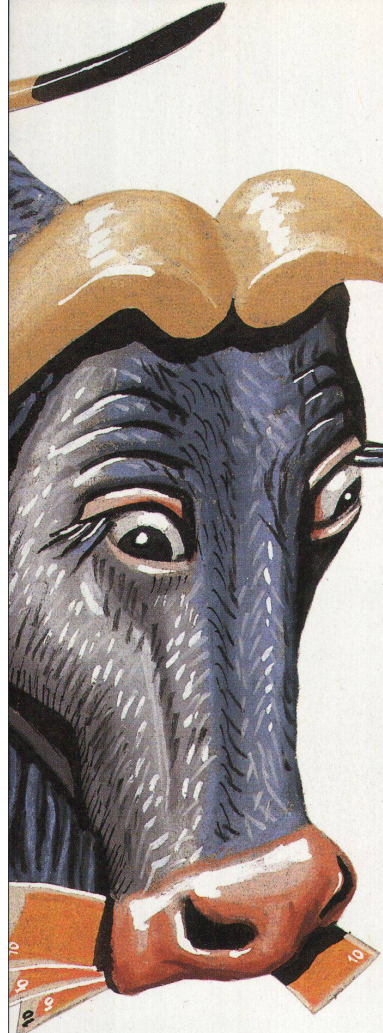
Da unten auf dem Niveau,
Da liegt das Presseland,
Da unten auf dem Niveau,
Da bauen wir auf Sand.
Beim Volk, wo alle sind,
Da liegt das Geld, das keiner find't.
Da unten auf dem Niveau,
Vermarkten wir das Heft.

(Melodie: La haut sur la montagne...)

Urbi: Das Geld floss, die Verluste sprudelten, die Auflage stagnierte, die Kosten wuchsen, die Freude herrschte. Doch das Presseleben ist hart und gemein. Es gibt einen Spielverderber, Controller ist sein Name. Der schrie: Nie! Nie wird dieses Heft je den Break-even-Point erreichen.

Doch dafür hat man die doppelte Buchhaltung erfunden. Sie ist einfach: Vorn





Orbi singt:
Das Einkaufserlebnis
(Redaktors Klage)
Oh Kauf voll Gut und Wunder,
Voll Stolz, voll Bubentraum,
Oh Kauf, du schöner, runder,
Wie bist du uns ein Grau'n!
Oh Kauf, der uns erledigt,
Der Hochparterre zerbricht,
Ach sei uns Curti gnädig.
Blas nicht er aus das Licht.
(Melodie: Oh Haupt voll Blut...)

Urbi: Aber noch ist Hochparterre nicht verloren. Es folgt die zweite Gründung. Am Mittwoch noch als Angestellte auf dem Büroausflug, waren die Redaktoren am Montag schon Aktionäre. Lang lebe die unbesiegbare Hochparterre AG! Der Titel kostet einen Franken und die Desinvestitionskosten sind die Morgengabe Curtis. Lang lebe der grossherzige Verleger!
Friedlich, in Windeseile und ohne Tränen gelang die Trennung. Lang lebe der stubengereinigte Management Buyout!

Orbi singt:
Die Trennungsfreude
(Ein süsser Abschiedssong)
Curti, oh Curti,
Dein Herz muss fröhlich sein,
Das Heft, das nie rentiert,
Ist nicht mehr dein.
Es kam, als Geld vorhanden war,
Ganz zufällig ins Haus.
Es lockte dich so sonderbar
Versprach dir Saus und Braus.
Drei Jahr lag's in Ddeinem Bette,
Und hat dich nur ruiniert,
Curti, oh Curti,
Dein Herz darf offen sein,
Das Heft, das nie rentiert,
Liess dich allein.
(Melodie: Cindy, oh Cindy)

Musik spielt Ouvertüre Zauberflöte

Dritter Akt

Urbi: Meine Damen und Herren, nun folgt der dritte Akt, er heisst: Der Gruppendynamo oder Globi wird Aktionär. Was braucht eine Aktiengesellschaft? Aktionäre. Sechs waren es. Wie hält

man die zusammen? Mit einem ABV, einem Aktionärbindungsvertrag. Nur wer bei Hochparterre arbeitet, kann Aktionär sein. Wer geht, muss seine Aktien denen verkaufen, die bleiben. Die Gesellschaft lebt nach dem Grundsatz: Hierarchisch arbeiten, egalitär besitzen.

Orbi singt:
Das Gleichheitslied
(Ein Beitrag zur inneren Pressefreiheit)
Die Gleichheit ist bezaubernd schön,
Wie lange wird sie wohl bestehen?
Ich zittre, ich wittre,
Wie die Konstruktion.
Dem Heft und nicht dem Menschen hilft,
Dem Heft und nicht dem Menschen hilft.
(Melodie: Dies Bildnis...)

Urbi: Alle grossen Projekte haben ihre Krisen. Durch einfache grafische Extrapolation konnte der Augenblick des Untergangs ermittelt werden: Mai 92. Ihn abzuwehren beschloss die Schnapskonferenz, so genannt nach ihrem Brennstoff, kleinmeisterliche Massnahmen. Zusammengefasst: Arbeite mehr und verdiene weniger. Die Zeiten waren düster, doch die Mienen blieben hell.

Orbi singt:
Die grosse Maloche
(Ein Gesang vor der Schlacht)
Ein Schnäpselchen oder dreie,
Nimmt der Redaktor sich,
Und denkt sich voller Schläue,
Bald gibt's nichts mehr für mich.
Denn jetzo beginnt das Malochen,
Ich hab es den andern versprochen.
Krampf doppelt für weniger Geld,
Dann bleibt Hochparterre auf der Welt.
(Melodie: Ein Mädchen oder...)

Urbi: Aktiengesellschaften sind auch nur Menschen. Es beginnt der Abgang. In einer Firma arbeiten, von der man nicht weiss, ob es sie nächstes Jahr noch gibt? Ein Horror, ich gehe. Für den Presseruhm der beiden Haupttäter schuftet? Eine Zumutung, ich gehe. Mit diesen rotgrünen Kamerädl im selben

Boot hocken? Eine Folter, ich mach Zwillinge.
Von den ursprünglich sechs Aktionären bleiben nach 16 Monaten noch zwei übrig. Loderer und Gantenbein, wer sonst?

Orbi singt:
Das Geherlied
(Mit Türschletzen zu begleiten)
Der Aktionär, der bin ich ja,
Ich bin ja nur vorläufig da.
Ich Aktionär, ich bin so frei,
Ich bin ja nur so halb dabei.
Bestimme selber, was mir frommt,
Mein Leben vor dem Heft drankommt.
Drum muss ich provisorisch sein,
Dass alle Chancen bleiben mein.
(Melodie: Der Vogelfänger bin ich ja)

Urbi: Ein Wunder: Die Kurve steigt. Die erectio curvae tritt ein. Das Geld häuft sich an und der erste Hauptsatz der Managerkunde beweist seine Wahrheit: Bueb, du sötsch nie meh Gäld uussgäh, als iinä! Wer sich daran hält, wird ein erfolgreicher Verleger.
Die Neuen kommen. Die Firma stabilisiert sich und wird schuldenfrei. Die letzten Leinen zu Curti werden gekappt. Das Boot schwimmt auf der freien Wildbahn.

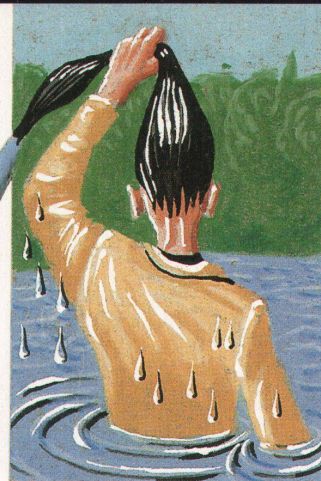
Urbi und Orbi singen:
Die Rettung
(Ein Ergebnis rastloser Kleinarbeit)
Es lebe die Firma, die Kurve soll leben,
Wir haben sie endlich soweit, dass ihr Streben,
Am Ende des Jahres nach oben sich schwingt,
Das Kunststück des bleibenden Daseins gelingt.
(Melodie: Es lebe Sarastro...)

Urbi: Die Pionierzeit ist zu Ende. Die Firma wird normal, beinahe gewöhnlich. Das Geschäftsjahr gleicht dem Vorjahr. Sarah Mengis geht. Sie hat das Heft gerettet, weil sie es Geld verdienen lernte. Zurück bleibt eine Zweiklassengesellschaft. Die beiden Alten haben die Aktien und die beiden Jungen sind beteiligt. Stabil ist Hochparterre und schuldenfrei. Alles hat die Firma über-

auf dem Blatt ist die Schoggi-, hinten die Wahrheitsseite. Anfang Jahr schreibt man auf die Schoggiseite, dem sagt man Budget. Ende Jahr dreht man das Blatt um und addiert die Verluste, dem sagt man Jahresabschluss. Dann dreht man das Papier wieder um und hat wieder die Schoggiseite vor sich. Und so weiter, jahrelang.

Urbi und Orbi singen:
Das Lied der alten Pioniere
(Ein Kanon für Verwaltungsräte)
Direktörli, Direktörli,
Macht s' Budget, macht s' Budget,
Alli hebed d' Hand uf,
Alli hebed d' Hand uf,
Einisch meh, einisch meh.
(Melodie: Frère Jacques...)

Urbi: Doch die Pressemühle dreht, Rey fällt und Curti kauft die Weltwoche, den Sport, die Bilanz und Zugemüse. Jetzt wird arrondiert und ausrangiert. Jardin des Modes ist schon tot, Politik und Wirtschaft fusioniert und das Hochparterre ist vaterlos. Und da war kein Platz mehr im Hause Curti.



wunden: die sauren Gratulationen, die voreiligen Todesanzeigen, die Anfechtungen der Bank, den Turn around, den Break-even-Point, die Steuern, den Inerateschwund, Privé, Cashual, kurz: Hochparterre ist normal.

Orbi singt:

Das Normalolied

(Eine kerngesunde und massvolle Unverfrorenheit teilt mit)

In diesen simplen Zimmern,
Kennt man den Zweifel nicht,
Es kann die Tat verschlimmern,
Wenn Rätseln wird zur Pflicht.
Denn wenn nicht alles läuft normal,
Wird Fortsetzung die reine Qual.

In diesen simplen Räumen,
Wo Gantenbein organisiert,
Da bleibt kein Spalt zum Träumen,
Weil alles definiert.
Denn alles ist schon längst bestimmt,
Und unsre Arbeit weiter rinnt.
(Melodie: In diesen heil'gen Hallen)

Vierter Akt

Urbi als Marktschreier: Der vierte Akt, meine Damen und Herren, heisst: Das ideale Kmu oder Wie man sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht. Jetzt erst erfahren Sie, warum Hochparterre überlebt hat.

Wie verdient man Geld? Mit Dienstleistung. Und was brauchen Sie für einen Dienstleistungsbetrieb?

Man nehme eine an und für sich defizitäre Zeitschrift. Es muss die Schlauste, Schnellste, Schönste ihrer Art sein. Das ist der Motor, alles andere wird von ihm angetrieben.

Erweiterter Sonderdruck gefällig? Hochparterre macht's auch Ihnen. Hier endlich ist Platz für Ihr Ego, hier kommt es so heraus, wie Sie es wünschten. Wir leisten Ihnen einen Dienst.

Kein Verlag, der etwas auf sich hält, hat nur einen Titel. Darum erscheint bei Hochparterre auch noch der Ornatip und Alucobond international. In bis zu drei Sprachen verstehen wir Geld zu verdienen.

Und klug sind wir auch. Wer uns fragt, kriegt's gesagt. Vorträge liefert die Redaktion von Hochparterre auf die gewünschte Länge. Besondere Spezialität: Die narrative Methode.

Der Katalog ist ein pressiertes Tier und muss schnell geschneidert werden. Hochparterre kann auch das. Die Zeit, die Sie vertrödelt haben, holen wir wieder auf.

Haben Sie schon ein Buch? Wenn nicht, macht Ihnen Hochparterre eins in Grün. Vom ersten Gedanken bis zum fertigen Buch liefern wir Ihnen alle Bausteine. Dienstleisten ist Geistesarbeit.

Hochparterre ist das Heft für Bildersüchtige. Doch die wahre Bildersucht ist der Comic. Le Corbusier und Paul Cork sind unsere Titelhelden. Kauft Leute, kauft unsere Comic-Alben!

Modern sind wir auch, sogar zeitgenössisch. Hochparterre online liefert Ihnen alles, was im Heft nicht mehr Platz findet. Das Schöne, Gute und Wahre auf elektronisch.

Hochparterre ist klein und das Fernsehen ist gross. Uns kommt er in den Sinn und die Fernsehleute machen ihn, den Film nämlich, oder die Besten, oder das aktuelle Thema. Dienstleisten ist Vordenken.

Haben Sie keine Idee, dann kommen Sie zu uns. Auch Ihre Ausstellung ist zu retten. Hochparterre schafft's auch in Ihrem Fall. Dienstleisten ist intellektuelles Flickern.

Zusammenfassend, meine Damen und Herren: Hochparterre ist das ideale Kmu. Genau das, wovon die Wirtschaftspresse schwärmt. Die kreative und malochende Unbeirrtheit.

Musik wird feierlich.

Fünfter Akt

Urbi: Meine Damen und Herren, nun der fünfte und letzte Akt. Er heisst: König Jakob oder Queen Mom ist auch noch da. Es ist ein ergreifendes Familienstück aus dem Kleingewerbe. Moralisch, lebensecht, symbolisch. Ein grosses Beispiel, wie der Aufbau bei

den Kleinen beginnt. Ich rufe Benedikt Loderer auf die Bühne.

Loderer erscheint und trägt das Kissen mit dem Horn.

Urbi: Loderer geht und bleibt trotzdem. Den Chefredaktor ist er los, aber immer noch ist er Stadtwanderer ohne Führungsaufgabe und Präsident des Verwaltungsrates. Das macht er mit 60 Prozent. Neu kommt Gantenbein. König Jakob ist Hochparterres neuer Chefredaktor.

Loderer übergibt das Horn. König Jakob stösst hinein. Bei jedem Hornstoss verkündet Urbi den Namen derer, die auf die Bühne kommen. Sie stellen sich zum Chörli auf.

Urbi: So sieht das ideale Kmu aus. Ein Beispiel schweizerischen Schaffens. Fleissig, unerschütterter, noch da.

Aktionäre, Verwaltungsrat, Direktion, Redaktion und Verlag singen das Bürolied:

**Unser Schreiben gleicht der Weise
Eines Werkers in dem Schacht,
Dem trotz seinem grossen Fleisse,
Nie die Dividende lacht.**

**Doch wir wollen weiter grübeln,
Unsre Zeitschrift bleibt bestehen,
Niemand kann es uns verübeln,
Wenn wir noch nicht untergehn.**

**Denn ein Heft ist nie zu Ende,
Keiner hemmet seinen Lauf.
Was der Pressemarkt auch sende,
Immer haben wir den Schnauf.
(Melodie: Beresinalied)**

Personen: Urbi, ein Marktschreier
Hans Peter Ulli
Orbi, ein Sänger,
Wolfgang Gratschmaier

Musik: Roland Eberle, Tuba
Tonino Huser, Handorgel
Bildspur: Martin Peer, Kontrast